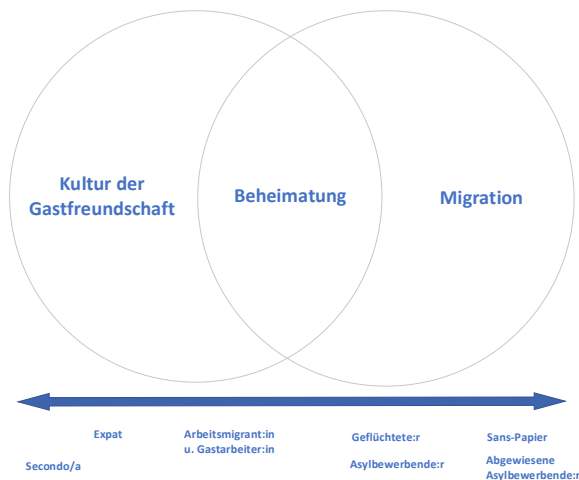


## Positionspapier Migration

Unter Migration versteht das Positionspapier die längerfristige Verlegung eines Lebensmittelpunktes von Menschen über Staatsgrenzen hinweg. Die Gründe, weshalb Menschen migrieren, sind unterschiedlich, und gehen von Arbeitsmigration bis hin zu Flucht vor kriegesischer Auseinandersetzung oder anderen Bedrohungssituationen, wie z. B. klimabedingten Katastrophen.



Das Positionspapier Migration der Kirchgemeinde Zürich ist ein diakonisches Bekenntnis der Gastfreundschaft gegenüber Migrant:innen, unabhängig des Grundes ihrer Migration. Ein besonderer Fokus liegt darin auf Personen(gruppen), die aus verschiedenen Zwangslagen und widrigen Umständen<sup>1</sup> migrieren mussten und besonders auf eine Willkommens- und Anerkennungskultur im Gastgeberort angewiesen sind.

Die reformierte Kirchgemeinde Zürich positioniert sich als Gastgeberin und Anlaufstelle gegenüber Migrant:innen aufgrund ihres diakonischen Auftrags gegenüber Menschen in Not, insbesondere gegenüber Migrant:innen in der Stadt Zürich. Sie orientiert sich dabei an dem in der städtischen, kirchlichen Arbeit erprobten Dreischritt: Gedächtnis, Gewissen, Hoffnungsorte.

### **Gedächtnis: Biblische Verortung der Fragen von Migration**

In der Bibel finden wir unzählige Migrationsgeschichten. Insbesondere das Alte Testament ist davon geprägt. Noah und Abraham erhalten konkrete Aufforderungen zur Migration, das Volk Israel emigriert unter der Leitung von Moses, Myriam und Aaron und ihren Nachfolgern ins gelobte Land und muss sich da etablieren. Auch die Schwierigkeiten von Migrant:innen in den jeweiligen Gastgeberländern werden eindrücklich beschrieben, zum Beispiel Josef mit seinen elf Brüdern, der aufgrund einer Hungersnot in Ägypten Zuflucht sucht. Zentral sind die Herausforderungen der nach Babylon deportierten Israelit:innen, wie sie durch die prophetische Tradition und in den Büchern von Esther und Daniel beschrieben werden. Diese Darstellungen von Migrationserfahrungen prägen bis heute den christlichen Glauben. Die Apostelgeschichte mit ihren drei Reisen des Apostels Paulus kann im Zusammenhang mit der Strategie Migration als städtische Migrationsgeschichte gelesen werden,

<sup>1</sup> Dazu gehören gleichermassen Menschen, die unter die offizielle Definition von Flüchtlingen gemäss der Genfer Flüchtlingskonvention fallen, wie auch jene, die aufgrund von wirtschaftlicher Not, Umweltkatastrophen oder anderen strukturellen Zwängen zur Migration gezwungen sind. Während das internationale Recht zwischen Flucht- und Wirtschaftsmigration unterscheidet, wird in der Forschung zunehmend anerkannt, dass wirtschaftliche, soziale und ökologische Krisen häufig einen ebenso starken Migrationsdruck erzeugen und daher Menschen, die nicht offiziell als Flüchtlinge gelten, unter existenziellem Zwang migrieren.

in der Gemeinden versuchen, fremde und einheimische Traditionen für ein gelingendes Zusammenleben in den neu entstandenen Kirchen in Resonanz zueinander zu bringen.

Zentrale Orientierung dabei waren Texte aus der Thora wie auch den damals entstehenden Evangelien, wie zum Beispiel: Im Leviticus 19, 33f. heisst es: *«Und wenn ein Fremder bei dir lebt in eurem Land, sollt ihr ihn nicht bedrängen. Wie ein Einheimischer soll euch der Fremde gelten, der bei euch lebt. Und du sollst ihn lieben wie dich selbst, denn ihr seid selbst Fremde gewesen im Land Ägypten. Ich bin der Herr, euer Gott.»* oder im Neuen Testament: *«Denn ich war hungrig, und ihr habt mir zu essen gegeben. Ich war durstig, und ihr habt mir zu trinken gegeben. Ich war fremd, und ihr habt mich aufgenommen.»* (Matthäus 25,34). Diese Texte sind für die Strategie Migration zentrale biblische Orientierungspunkte mit theologischer Tiefe in dreifacher Hinsicht:

1. Beheimatung geschieht in Gottes Namen in der Begegnung mit dem «Fremden».
2. Die Geschichte des christlichen Glaubens zeigt sich seit der Geburt Christi als Fluchtgeschichte und vorläufiger, sich immer wieder wandelnder Beheimatung vor Ort.
3. Die Erinnerung an das Fremdsein eigener Gemeinschaft ist theologische Arbeit im Geiste der Reformation und wird im Feiern, Helfen, Bilden und Leiten der Gemeinschaft sicht- und lebbar.

Die reformierte Kirchgemeinde Zürich erinnert sich an ihre lange reformierte Geschichte der Beheimatung von «fremden» Personen in der Stadt Zürich. Diese Geschichte beginnt mit Glaubensflüchtlingen aus dem Tessin zu Beginn der Reformation, dann aus Frankreich, Italien, England und Ungarn. Die teilweise wohlhabenden zugewanderten Familien haben in den vergangenen Jahrhunderten zum Wohlstand in der Stadt Zürich beigetragen – darunter sind auch solche, die mit Nichts gekommen sind. In ihrem Einfluss auf die ökonomische Entwicklung Zürichs kommt das protestantische Arbeitsethos von Max Weber zum Ausdruck.

Im 2. Weltkrieg initiierten Pfarrerpersonen der reformierten Kirche die Flüchtlingshilfe, welche Kinder von bekennenden Pfarrpersonen aus Deutschland und jüdische Flüchtlinge in den Blick nahm oder in der Nachkriegszeit Projekte für den interreligiösen Dialog. In den 80er-Jahren nahm die Markuskirche Seebach chilenische Flüchtlinge auf. Die Kirchenbesetzungen von Sans Papiers im Grossmünster 2008 und in der Predigerkirche 2009 führten zur Gründung des Vereins Solinetz 2009.

Schliesslich hat die reformiert geprägte Ausrichtung auf soziale Bedürfnisse unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen in den vergangenen zwanzig Jahren eine Ausweitung auf die multikulturelle und interreligiöse Stadtöffentlichkeit gewonnen. Die Beheimatung von Migrant:innen gehört deshalb zum zentralen kirchlichen Auftrag und vermittelt Hoffnung. Aus der christlichen und reformierten Tradition leiten sich die folgenden Leitsätze ab.

## **Gewissen: Leitsätze zum kirchlichen Auftrag**

Neben der Erinnerung ist die Arbeit am Gewissen Teil der theologischen Verantwortung einer Kirchgemeinde. Diese Arbeit kann in Form von Leitsätzen erfolgen, die für Mitglieder der Kirchgemeinde zur Schärfung ihres Gewissen dienen. Die Leitsätze orientieren sich an den seit 2000 Jahren erprobten vier grundlegenden Aufträgen jeder Kirche:

### Verkündigung und Gottesdienst

Die reformierte Kirchgemeinde Zürich trägt in sich eine sichtbare Gastfreundschaftskultur. Die kirchlichen Räume werden als Orte der Gastfreundschaft wahrgenommen, sowohl von evangelischen

Gemeinden als auch von anderen religiösen Gemeinschaften (vgl. Haltungspapier «Kirchen.Raum.Nutzung»). Mitunter bieten kirchliche Räume Notleidenden Schutz.

Die reformierte Kirchgemeinde zeigt sich offen gegenüber anderen Kulturen, Religionen und Sprachen. Eine Offenheit für Multikulturalität zeigt sich im regelmässigen Dialog oder in gemeinsamen Feiern mit anderen religiösen Gruppen. Synergien und die Zusammenarbeit mit Migrationskirchen, die teilweise in den Räumlichkeiten der reformierten Kirchgemeinde Zürich beheimatet sind, werden genutzt.

## Diakonie und Seelsorge

An der Schnittstelle zwischen Migration und einer Kultur der Gastfreundschaft steht die Beheimatung. Die Beheimatung ist ein zentraler Auftrag der Diakonie, wie auch auf der Zwölfeldertafel der Diakonie ersichtlich ist, auf der Migration und die Kultur der Gastfreundschaft unter «Zugehörigkeit und Teilhabe» verortet sind.<sup>2</sup>

Migration ist ein Armutsrisiko und deshalb im diakonischen und seelsorgerlichen Auftrag zu berücksichtigen.

## Bildung und Spiritualität

Bildung und Spiritualität sind ein Allgemeingut, das allen Menschen selbstbestimmte Lebensgestaltung ermöglicht. Die reformierte Kirchgemeinde fördert Bildungsangebote und wertschätzt und unterstützt die Nutzung von Ressourcen, die in einem anderen kulturellen Kontext erworben worden sind. Dies ist wichtig, weil beispielsweise aufgrund fehlender Anerkennung von Ausbildungen die Berufsperspektiven in Zürich für Migrant:innen erschwert sind.

Gegenüber einem möglichen Kultur- und Identitätsverlust, der mit der Migration einhergehen kann, zeigt sich die reformierte Kirchgemeinde Zürich sensibel.

## Gemeindeaufbau und Leitung

Als reformierte Kirchgemeinde begegnen wir mit unserem christlichen Menschenbild, unseren Räumen und einem Freiwilligennetz Menschen und Gemeinschaften mit Migrationshintergrund partnerschaftlich.

Als reformierte Kirchgemeinde der Stadt Zürich agieren wir aufgrund unseres reformierten, historisch bedingten Erbes und unseres Gewissens aus einer Position der Stärke heraus: Unser Engagement im Bereich des Migrationsthemas ist mit grosser Selbstverständlichkeit Teil unseres sozialdiakonischen Verständnisses.

## **Gestaltung: Hoffnung schaffen**

Als dritte Aufgabe neben der Erinnerung an die eigene Identität und der Gewissensarbeit für die gesellschaftspolitische und kirchgemeindliche Verantwortung kommt das Gestalten dazu. Im Gestalten geschieht konkrete Arbeit der Institution Kirchgemeinde Zürich mit ihren Angestellten, Freiwilligen und Gruppen. Diese Arbeit ist schon lange im Gange und zeigt sich als Orte voller Hoffnung für betroffene Menschen. Hoffnung schaffen orientiert sich wieder an den vier grundlegenden Aufträgen einer Kirche.

---

<sup>2</sup> Vgl. Diakoniekonzept der Zürcher Landeskirche, hg. Kirchenrat der Evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons Zürich, Zürich 2012, S. 28.

## Verkündigung und Gottesdienst

Wir integrieren das Thema Migration in den kirchlichen Alltag und fördern ökumenische Feiern und interreligiöse Gebete:

- *Fürbitten*: Fürbitten als Element des Gottesdienstes erlauben Sensibilisierung zum Thema Flucht und Migration mit verschiedenen Blickwinkeln.
- *Interreligiöse Gebete*: Voraussetzungen werden definiert und geschaffen, so dass interreligiöse Gebete auf Augenhöhe stattfinden können.
- *Zusammenarbeit mit den Migrationskirchen*: Auf dem Gemeindegebiet der reformierten Kirche Zürich sind viele Migrationskirchen beheimatet. Wir nutzen Synergien und suchen aktiv den Austausch und die Partnerschaft mit ihnen, z. B. durch gemeinsame Gottesdienste und Veranstaltungen.
- *Inklusion gewährleisten*: Massnahmen, die Gottesdienste für Migrant:innen zugänglicher machen, werden gefördert, z. B. Gottesdienste in verschiedenen Sprachen und Übersetzungen. Potentielle Berührungängste sollen abgebaut werden, neue Gottesdienst- und Verkündigungsformate werden gefördert, die einen niederschweligen Zugang für Personen aus anderen Kulturkreisen ermöglichen und sie partizipativ einbeziehen.
- *Kollekte*: Das Thema Flucht und Migration wird in den Kollekten berücksichtigt.

Beispiele von aktuellen Angeboten, die von der reformierten Kirchgemeinde Zürich initiiert oder unterstützt sind:

- Zentrum für Migrationskirchen und diverse Migrationskirchen in Räumlichkeiten der reformierten Kirchgemeinde Zürich
- Projekt Galaktika im Grossmünster
- interreligiöse Gebete
- ökumenische Gottesdienste für spezielle Anlässe
- Flüchtlingsgottesdienst

## Bildung und Spiritualität

Wir bauen unsere niederschweligen Bildungs- und Spiritualitätsangebote für Bewohner:innen in Quartieren, Stadtteilen und der City weiter aus:

- *Interreligiöser Dialog*: Der interreligiöse gehört zum Bildungsauftrag, da Toleranz, Verständnis und ein friedliches Zusammenleben über religiöse, kulturelle, politische Grenzen hinweg geschaffen werden.
- *Bildung nach «innen»*: Nebst Bildungsangeboten für Migrant:innen braucht es Angebote, die auf die Sensibilisierung und Information zum Thema Flucht, Asyl, Migration, Multikulturalität etc. für die Aufnahmegemeinschaft in der Schweiz ausgerichtet sind (bspw. im Rahmen des RPG-Unterrichts oder der Erwachsenenbildung oder mittels Bildungs- oder Pilgerreisen).
- *Geschlechterspezifische Arbeit*: Die Zusammenarbeit mit migrierten Frauen und Mädchen, die in patriarchalen Strukturen aufgewachsen sind, gestaltet sich teilweise als herausfordernd. Das Aufgabenfeld soll weiterhin gestärkt werden, bspw. in Zusammenarbeit mit interkulturellen Dolmetscher:innen. Gleichsam sind geschlechterspezifische Angebote für alle Geschlechter zu prüfen und zu fördern.
- *Reformierte Glaubenskurse*: Migrant:innen, die sich für den evangelisch-reformierten Glauben interessieren, haben die Möglichkeit, entsprechende Angebote zu besuchen.

- *Deutschkurse mit weiteren Integrationsangeboten:* Bestehende Deutschkurse und andere Bildungsangebote erfahren eine starke Nachfrage. Die Anknüpfung an Aktivitäten ausserhalb des Unterrichts, z. B. gemeinsame Mahlzeiten, ist wichtig und zu fördern.

Beispiele von bestehenden Angeboten:

- Diverse Deutschkurse mit Mittagstisch und Kinderhüte
- City Kirchen und Tourismus (Führungen, Seelsorgepräsenz)

## Diakonie und Seelsorge

Wir stärken das Netzwerk der unterschiedlichen Anbieter:innen von Diakonie und Seelsorge. Eine Bedarfsanalyse zu bestehenden Angeboten soll ein gezieltes Angebot fördern, ausserdem soll das bestehende Fachwissen gebündelt werden. Für einen allfälligen Ausbau des Angebots werden Finanzierungsmöglichkeiten (etwa über Stiftungen, etc.) gesucht.

Beispiele von bestehenden Angeboten der reformierten Kirchgemeinde Zürich:

- Herberge für geflüchtete Frauen
- Psychosoziale Begleitung und Beratung
- Arbeitsintegrationsprogramme der Streetchurch
- Soziokulturelle Aktivitäten
- Vernetzungsarbeit in mehreren Kirchenkreisen und über die Grenzen der Kirchenkreise hinweg
- Programme zur Gesundheitsförderung

## Gemeindeaufbau und Leitung inkl. Politische Interventionen

Wir führen als Kirchgemeinde Debatten über politisch umstrittene Fragen im Bereich Migration, wie zum Beispiel über das Thema «Kirchenasyl», und bringen uns, wo angezeigt, in den öffentlichen Diskurs ein. Dabei sollen etwaige Forderungen und Statements auf der christlichen Wertebasis gründen.

Die reformierte Kirchgemeinde Zürich soll eine Brückenbauerposition zur Staatsgewalt einnehmen, um diese einerseits an seine Verantwortung und Zuständigkeiten zu erinnern, aber auch, um die Arbeit noch besser mit dieser zu koordinieren und abzustimmen.

Die reformierte Kirchgemeinde Zürich prüft die Schaffung einer Koordinationsstelle für Migration.

Ebenso wird die Einrichtung eines Flüchtlingspfarramts geprüft.

Migration wird als Thema einem Ressort der Kirchenpflege, auf Kreisebene einem Ressort der Kirchenkreiskommission und auf der Ebene Pfarrkonvent einer Pfarrperson zugeordnet. Dadurch gewinnt das Thema Migration in der Kirchgemeinde Zürich an Relevanz. Auch die Freiwilligenarbeit wird gezielt gefördert. Die direkte Betreuung von Asylsuchenden ist anspruchsvoll. Damit eine hohe Professionalität gewährleistet ist, wird eine verpflichtende Intervention für alle involvierten Mitarbeitenden eingeführt.

Beispiele von bestehenden Angeboten:

- Zentrum für Migrationskirchen
- Aktionstage
- Kirchenasyl

Kirchenasyl findet in Räumlichkeiten der Kirchgemeinde statt und ist auch in manchen Kirchen während des Gottesdienstes präsent. Diese Gelegenheit kann in den Gottesdienst und die Verkündigung eingebunden werden.

## Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Organisationen

Wir arbeiten eng mit Institutionen im Bereich Migration zusammen sowie mit ähnlich ausgerichteten Organisationen. Dazu gehören zum Beispiel:

- Solinetz
- Solidara
- HEKS
- Stiftung der evangelischen Gesellschaft des Kantons Zürich
- Zürcher Auffangnetz (ZAN)
- OFF Ort für Frauen
- Bundesasylzentrum (BAZ)
- Gemeinschaftszentren

## **Strategische Handlungsfelder**

Aus der vom Dreischritt «Gedächtnis, Gewissen, Hoffnungsorte» abgeleiteten Position Migration der Kirchgemeinde Zürich ergeben sich folgende drei strategische Handlungsfelder:

1. Konzeption einer Koordinationsstelle Migration der Kirchgemeinde Zürich
2. Positionen und Handlungsmöglichkeiten im Zusammenhang mit «Sans-Papiers»
3. Kreative Wege zur Beschaffung von Ressourcen (insbesondere Finanzen)